

## **Frau auf der Überholspur**

### **Die Medizinerin Cornelia Lipfert zieht mit viel Elan in den neuen Stadtrat ein**

***Der Countdown läuft: Am 2.Mai nimmt der neue Nürnberger Stadtrat seine Arbeit auf. Unter den neuen Gesichtern ist mit Cornelia Lipfert eine Frau mit Elan, die bei der Kommunalwahl auf der CSU-Liste von Platz 24 auf 10 vorspringen konnte.***

Muffensausen hat Cornelia Lipfert nicht. Sie freut sich auf das Stadtratsmandat. Das aber nicht überschwänglich, sondern gelassen und selbstbewusst. Sich selbst bezeichnet sie „als Person, die politische Verantwortung übernehmen will“. Wie sich das anfühlt, hat sie in den vergangenen Jahren mehrfach testen können.

Anfang 2003 übernahm die promovierte Medizinerin als erste Frau in der Geschichte von St. Johannis den dortigen Bürgerverein. Seitdem sei ihr bewusst geworden, wie groß die Scheu, ja auch Furcht mancher Menschen vor den Politikern oder sonstigen Autoritäten ist. „Ich kann Sie doch nicht einfach ansprechen — Sie sind doch eine Professorin“, so lautete ein Satz, der Lipfert im Ohr hängen geblieben ist.

Daraus hat sie zweierlei Lehren gezogen: Zum einen versucht die 52-Jährige, die am Spittlertorgraben mit ihrem Mann vis-à-vis des Stadtgrabens wohnt, „als Vertreterin von Bürgern“ möglichst oft Schwellenängste abzubauen; zum anderen lautet ihr Credo: „Um glaubwürdig zu sein, muss ich immer präsent sein.“

Ihr persönliches Wahlergebnis bei der Kommunalwahl 2008 ist der Beweis, dass Anspruch und Realität bei ihr offenbar nicht auseinanderklaffen. Im Gegensatz zu anderen CSU-Kandidat(inn)en konnte Cornelia Lipfert einen Achtungserfolg erzielen: Sie wurde von Listenplatz 24 auf Rang 10 vorgewählt (auch 2002 kam sie von 53 auf 36!). Was vermutlich nicht zuletzt mit einer weiteren ehrenamtlichen Tätigkeit zu tun hat: mit ihrer Aktivität beim Sozialverband VdK.

Erfolgreich beim VdK

Anno 1999, als die in Braunschweig aufgewachsene älteste Tochter einer Kleinunternehmerfamilie der CSU beitrug, begann sie die Funktionärsleiter beim VdK hochzusteigen. 2001 übernahm Lipfert in Nürnberg — auch als erste Frau — den Vorsitz; seit April 2007 fungiert sie auch als stellvertretende Landesvorsitzende. Die Aufgaben beim Bürgerverein und beim VdK wird Cornelia Lipfert, die seit 20 Jahren in Nürnberg lebt, auf jeden Fall fortsetzen. Einen Gang zurückgeschaltet hat sie derweil bei ihrer beruflichen Karriere an der Schnittstelle zwischen Medizin und Technik in einem expandierenden Unternehmen, das mit Röntgendiagnostik und Krebstherapie zu tun hat. Hier wechselte sie kürzlich in die Sparte „Strategisches Marketing“, um weniger Auslandsreisen machen zu müssen.

Nach dem ersten Beschnuppeln im Rathaus steht nun die Frage an, worauf sich die Stadträtin Lipfert stürzen wird. Schon wegen ihrer Fachkompetenz gelten Sozial- und Gesundheitsausschuss als gesetzt. Stadtplanung, Wirtschaft und Verkehr reizen sie aber auch.

Thematisch hat sie sich dreierlei vorgenommen: Die Weichen fürs Freibad-West sollen zügig „und mit Hallenbad-Option“ gestellt werden; als Vertreterin der Generation „50 plus“ will sie Wege aufzeigen, „wie Menschen im Alter gut leben können“, und im Interesse der Metropolregion will die Medizinerin auch international „operieren“. Klar sei, dass man im Stadtrat „mit allen reden muss“. Angst hat sie keine, und so ist zu erwarten, dass man von der Frau auf der Überholspur noch hören wird. Jo Seuß

ANZ/NORD/NORD/NORD3 - Mi 21.05.2008 - NORD

## **Streit um ein Sportangebot für Jugendliche**

### **Die Stadt plant im Westbad ein Projekt für Kinder und Heranwachsende — Bürgerverein fürchtet Lärmbelästigung und Baumrodungen**

ST. JOHANNIS — Sorgen um die Sanierung des Westbades: Während die Renovierung auf breite Zustimmung stößt, gibt es Kritik an der geplanten „überdachten Sportmöglichkeit für Jugendliche“.

An der Notwendigkeit der Sanierung des beliebten Bades besteht kein Zweifel: „Die Anlage ist komplett abgewirtschaftet und bei der Technik haben wir Glück, wenn sie bis 2010 noch durchhält“, meint Werkleiter Thomas Friedmann von NürnbergBad bei der Informationsveranstaltung des Bürgervereins St.Johannis-Schniegling-Wetzendorf. Und die Gäste im „Dampfnudlbäck“ nicken zustimmend. Für den Winter 2010 ist der Umbau geplant.

Trotz des schlechten Zustands ist das Westbad ein Besuchermagnet: 150000 Leute kommen jeden Sommer hierher zu Sport, Spiel und Erholung zu familienfreundlichen Preisen: „Daran soll sich auch in Zukunft nichts ändern“, verspricht Friedmann: „Das Westbad soll kein teures Spaßbad werden!“

Dicker Vorgabenkatalog

Gespart werden muss aber trotzdem — bereits jetzt subventioniert die Stadt jede Eintrittskarte mit fünf Euro. Um Personalkosten zu minimieren, sollen die Kassen nach dem Umbau außerhalb der Stoßzeiten automatisiert werden.

Auch sonst hat die Stadt einen dicken Vorgabenkatalog für das Bad aufgestellt, an den sich die Teilnehmer des Architekten-Wettbewerbs halten müssen: Ein 50-Meter Schwimmerbecken aus Edelstahl, zwei Rutschen, ein stark erweiterter Kleinkinderbereich und — wenn möglich — eine „Wärmehalle“, in der man von den Umkleiden und Duschen durch einen Kanal direkt ins Freie schwimmen kann.

Technik, die begeistert

Besonders begeistert ist Friedmann von der geplanten „oberirdischen, offenen Technik, bei der die Besucher sehen können, wie Temperatur und Hygiene geregelt werden.“

Kritik gab es dann auch nur an den Plänen des Jugendamtes, eine Halle von 15x15 Metern einzurichten, in der ganzjährig ein „pädagogisch betreutes Sportangebot“ stattfinden soll.

Noch ist unklar, wie das aussieht und ob die Halle im Osten an der Brückenstraße oder im Westen mit Anbindung an das Jugendhaus „Wiese69“ entstehen soll. SPD-Stadträtin Gabriela Heinrich begründet den Entwurf: „Während die Mädchen in der Wiese gut versorgt sind, fehlt es im Winter an passenden Angeboten für Jungs, wo sie sich auch abregieren können.“

Anwohner und die Arbeitsgemeinschaft „Grünes Westbad“ fürchten jedoch zusätzliche Lärmbelästigung und einen Eingriff in den Baumbestand.

Bisher hatten die Bürger mit ihren Protesten Erfolge: Sowohl ein Teilverkauf des Grundstücks zur Finanzierung der Sanierung, als auch die Einrichtung einer Eislauffläche wurden im Vorfeld gestoppt. Peter Romir

*Eine Bauchlandung wünscht sich die Stadt für sein Sportprojekt im Westbad nicht. Doch kritisiert der Bürgerverein die Pläne. F.: Daut*